

Hille, Peter: Waldnacht (1879)

- 1 Ist das eine rüstige Nacht.
- 2 Da fühlt man sich.
- 3 Wie meine Schritte treffen!
- 4 Und allen Boden wecken wollen.
- 5 Und er gibt Antwort.
- 6 So weit.
- 7 So klar.
- 8 Man meint: es ist Wort.
- 9 So grau und fein und deutlich.
- 10 Und riecht wie ein Kristall.
- 11 Die graue Perle der feinen, rüstigen Nacht.
- 12 Die nichts gibt, nichts nimmt, sein läßt.
- 13 Und sehe ganz deutlich meines Atems, meines Lebens Baum
- 14 Und stoße ihn vor mir aus.
- 15 Ja, das tut wohl.
- 16 Da könnte man immer sein.
- 17 Immer gehn.
- 18 Immer Leib haben.
- 19 Als könne der nicht von uns lassen.
- 20 Licht ist nicht zu sehen.
- 21 Nicht oben.
- 22 Nicht unten.
- 23 Das machen meine Augen, meine klaren gesunden Augen.
- 24 Juhu!
- 25 Und habe mich je im Grübeln gekrümmt?
- 26 Komme ja hin.
- 27 Komme überall hin.
- 28 Es wird wärmer.
- 29 Wohl nur von mir aus.
- 30 Ich bin ja alles hier.
- 31 Und wie eigen, warm vor Leibhaftigkeit die große, weiße Wolke leuchtet.
- 32 Wo kommt sie her?
- 33 Was scheint sie an?

34 Ist ja nirgends Licht zu sehen.
35 Nirgends Licht, nirgends!
36 Auch eigen?
37 Wie ich.
38 Und lockt so stark, so wollüstig wie sonst des
39 Weibes schwellend uns empörender Frieden.
40 Und so keusch wie nur die weite Welt.
41 Das ganz Durchdrungene.
42 Ich lese mich zurück, lese mich weiter, lese mich
43 aus allen nahenden, beflissen farbigen Mantelgestalten des Haines.
44 Kein Lied fällt nieder.
45 Kein Vogeltraum.
46 Wir selbst sind Leben.
47 Eigenes Leben.
48 Und einen Rausch habe ich.
49 Höher als der von blödem Gegorenen.

(Textopus: Waldnacht. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/64029>)